Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 550. Jahrgang 195.

Bezugs-Preis für Halle und Vororte 2,50 M., durch die Post bezogen 2 M. für das Vierteljahr. Postzeitungsliste Nr. 5259. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallesche Courier (tägl. Feuilletonblatt), Illustrirtes Unterhaltungsblatt-Sonntagsbeilage), Landwirthsch. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 75 Pfg. Angebotene Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Montag, 24. November 1902.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 24. November.

* **Die Verständigungsversuche.** Die deutsch-konservative Fraktion hat in ihrer Sitzung am Sonnabend fast einstimmig beschlossen, sofort für die zweite Lesung des Zolltarifs einen Antrag einzubringen, durch den die Industriezölle der Abschnitte 17 und 18 des Zolltarifentwurfs um durchschnittlich 25 Prozent gegenüber den Kommissionsbeschlüssen herabgesetzt werden. Außerdem ist in Aussicht genommen, durch einen weiteren Antrag die Zölle auf die Erzeugnisse der chemischen Industrie wesentlich herabzusetzen oder aufzuheben. (Die Abschnitte 17 und 18 des Zolltarifentwurfs enthalten unedle Metalle und Waaren daraus, sowie Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge — mit einem Worte: die Eisenzölle.)

Vom nationalliberalen Abgeordneten Paasche ist zum § 12 des Zolltarifgesetzes, dem letzten dieses Gesetzes, der Montag zur Berathung kommt, folgender Antrag gestellt: „Der Zeitpunkt, mit welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt."

In die Verständigungskommission sind vom Centrum außer den Abgg. Spahn und Herold auch die Herren Speck und Gröber als Vertreter Süddeutschlands entsandt. Da das Centrum immer noch nicht einig über sein Vorgehen ist, so wollte es auch am gestrigen Sonntag Vormittag zur Berathung zusammentreten. Die Mehrheit dieser Partei will an den Mindestzöllen für Vieh und Fleisch festhalten, jedoch unter wesentlicher Herabsetzung der von der Kommission beschlossenen Sätze. Die erste Besprechung der Kommission mit dem Reichskanzler Grafen Bülow fand Sonnabend Abend 9 Uhr statt

---

* **Die Räumung Shanghais** begann am Sonnabend mit der Zurückziehung der japanischen Truppen.

* **Karl Peters** erwidert auf die Erklärungen des Vaters und der Gattin des Herrn Bronsart v. Schellendorff Folgendes: „Ich nehme die bona fides beider Erklärungen als selbstverständlich an, möchte aber bemerken, daß die Quellen, welche mir Herrn Bronsart von Schellendorff als Urheber der Tucker-Brief-Legende angaben, so glaubwürdig sind, daß mein Verdacht naturgemäß auf ihn gelenkt werden mußte. Da ich selbst wegen Verjährung nach fünf Jahren eine Klage gegen Herrn Bronsart v. Schellendorff, die ich durch den Rechtsanwalt Sello in Berlin eingeleitet hatte, nicht durchführen kann, bleibt als einziger Weg zur Aufklärung des Thatbestandes eine Anklage gegen mich, wobei Herr Bebel als zwangsweiblicher Zeuge vernommen werden kann. Ich würde bedauern, irgend Jemand mit meinem Verdachte Unrecht zu thun, darf indeß bemerken, daß ich in der Lage bin, bei einem öffentlichen Verfahren Thatsachen bekannt zu geben, welche, ganz abgesehen vom Tucker-Brief, die Glaubwürdigkeit des Leutnants a. D. Bronsart v. Schellendorff in Frage zu stellen geeignet sind."

Wenn Herr v. Bronsart aus Afrika zurückkehrt, wird er nun wohl klagen müssen.

* **Staatsdarlehen an Pferdezüchter.** Der Landwirthschaftsminister hat sich auf Antrag einzelner Landwirthschaftskammern bereit erklärt, Staatsdarlehen an Pferdezüchtereien, welche in den Kammerbezirken gegründet werden, nur nach Anhörung der Landwirthschaftskammern zu bewilligen und durch diese auszahlen zu lassen. Die Kammern haften dem Ministerium für die Rückzahlung der Darlehen.

* **Der Meistertitel.** Zur Frage der Führung des Meistertitels liegt ein neuer Erlaß des Handelsministers vor. Es heißt darin u. A.:

„Nach § 123 der Gewerbeordnung und Artikel 8 des Gesetzes vom 26. Juli 1897 darf den Meistertitel in Verbindung mit einer Handwerksbezeichnung führen, wer entweder die Meisterprüfung nach Vorschrift des § 133 bestanden oder beim Inkrafttreten dieser Bestimmung ein Handwerk selbständig ausgeübt hat, wenn er in seinem Gewerbe die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Die Berechtigung zur Führung des Titels „Meister" allein oder „Innungsmeister" wird dadurch nicht berührt. Hiernach können diejenigen Handwerker, welche vor der Meisterprüfungskommission einer zuständigen Innung nach § 81b der Gewerbeordnung die Meisterprüfung bestanden haben, jedoch am 1. Oktober 1901 ihr Gewerbe nicht selbständig betrieben, sich als „Meister" oder „Innungsmeister" bezeichnen; zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks sind sie dagegen nicht berechtigt.

---

* **Der Kaiser** ist von seiner Reise nach England Sonnabend früh 7 Uhr 50 Min. auf Station Wildpark wieder eingetroffen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben, wo er Vormittags die Vorträge des Chefs des Militär-Kabinets Generaladjutanten Grafen von Hülsen-Häseler und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Vizeadmirals von Tirpitz hörte.

* **Zu dem Jagdausflug des Kaisers nach Bückeburg** erfahren die Berliner Blätter, daß der Monarch am Montag, 24. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr 30 Min. mittelst Sonderzuges dort eintrifft und bereits am folgenden Dienstag Abends 11 Uhr wieder abzureisen gedenkt. Zu engeren Gefolge des Kaisers werden sich befinden: der Kommandant des Kaiserlichen Hauptquartiers General der Infanterie von Plessen, der Oberjägermeister Freiherr von Heintze, der Chef des Militärkabinets Generalleutnant Graf von Hülsen-Haeseler, der stellvertretende Chef des Geheimen Civilkabinets Geheimer Regierungsrath von Valentini, die Flügel-Adjutanten Generalmajor von Löwenfeld und Hauptmann Friedeburg, sowie der stellvertretende Leibarzt Stabsarzt Dr. Niedner. Außerdem werden als Jagdgäste u. A. anwesend sein: der kommandirende General des siebenten Armeekorps General der Kavallerie von Bissing, und der Königl. Preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister am dortigen Hofe, Graf Henckel v. Donnersmarck. Der Kaiser wird am Bahnhofe in Bückeburg von dem Fürsten Georg empfangen werden. Bei der Ankunft des Monarchen wird ferner eine Illumination der Häuser der umliegenden Straßen stattfinden, während auf der Fahrt vom Bahnhofe bis zum fürstlichen Schlosse die Vereine der Stadt Spalier bilden werden. Bei der Fahrt zur Jagd am Dienstag früh werden die Schulen und Kriegervereine von Bückeburg und Umgegend in den zu passirenden Straßen Aufstellung nehmen. Am Montag Abend findet zu Ehren des Kaisers und der übrigen Jagdgäste im fürstlichen Residenzschlosse ein größeres Diner statt. Auch nach der Rückkehr von der Jagd am Dienstag Nachmittag ist ein solches in Aussicht genommen; an dieses werden sich musikalische Vorträge der fürstlichen Hofkapelle anschließen.

* **Kronprinz Friedrich August von Sachsen** ist Sonntag Vormittag 11 Uhr von Golling aus, wohin er vom Jagdhause Unterwand gebracht worden war, auf dem Wege über Salzburg nach Dresden abgereist. Das Befinden des Kronprinzen ist verhältnißmäßig sehr zufriedenstellend.

* **Ein Posener Schloßhauptmann?** „Graf von Hutten-Czapsky", so meldet man, „Mitglied des Herrenhauses und des Kolonialraths, soll zum Schloßhauptmann des zu erbauenden Posener Schlosses ausersehen sein. Man entsinnt sich, daß der Graf auf besondere Einladung hin den letzten Kaisermanövern beiwohnte, ein Umstand, der obiges Gerücht glaubhaft erscheinen läßt." Aber vorläufig stehen von der Posener Kaiserpfalz noch nicht einmal die Grundmauern.

* **Polizeipräsident von Windheim** verläßt, wie schon kurz gemeldet, am 1. Januar 1903 Berlin, um den mit diesem Zeitpunkt freiwerdenden Posten des Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. Oder zu übernehmen. Wie schon früher mitgetheilt, hat der bisherige Leiter des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. Herr von Puttkamer Anfang Herbst dieses Jahres sein Abschiedsgesuch bewilligt erhalten. Zu seinem Nachfolger ist nunmehr Herr von Windheim bestimmt worden. Als Kandidaten für das freiwerdende Polizeipräsidium werden, nach einem Berliner Blatt, genannt der Landrath des Teltower Kreises von Stubenrauch, der ehemalige Landrath von Homburg v. d. H., Dr. v. Meister, der gegenwärtige Polizeipräsident von Hannover, Graf von Schwerin, und der Regierungsrath am Königlichen Polizeipräsidium Dr. von Steinmeister. — Herr von Windheim hat schon seit Langem erklärt, daß seine Nerven den vieljährigen besonderen Anforderungen, die seine bisherige Stellung mit sich brachte, nicht mehr gewachsen seien. Den Wunsch, ihm als Regierungspräsidenten Gelegenheit zu einer etwas weniger nervös machenden Thätigkeit zu geben, kommt nunmehr das Entlassungsgesuch des bisherigen Frankfurter Regierungspräsidenten von Puttkamer entgegen. Man dürfte übrigens in der Annahme nicht fehlgehen, daß der Frankfurter Aufenthalt nur einen Durchgangsposten für Herrn von Windheim darstellen wird. In nicht allzu ferner Zeit wird, wie das „B. T." sogar schon versichern zu können glaubt, Herr von Windheim wieder nach Berlin zurückkehren, um eine größere Stellung einzunehmen, für die ihn das Kaiserliche Vertrauen ausersehen hat.

Der Minister des königl. Hauses Herr von Wedel gedenkt nämlich, wie die „Tgl. Rdsch." aus bester Quelle erfährt, aus Altersrücksichten zurückzutreten und als sein Nachfolger wird in unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit Herr von Windheim genannt.

Herr von Windheim ist ein Kind unserer Heimathprovinz Sachsen. Er ist 1858 als Sohn des Amtraths v. Windheim in Oschersleben geboren. Seine Ausbildung erhielt er auf der Kgl. Landesschule Pforta, in Bremen, München und Bonn betrieb er seine juristischen Studien und wurde in der letztgenannten Universitätsstadt mit unserem jetzigen Kaiser, der damals die Rheinische Hochschule besuchte, persönlich bekannt. Daß Herr v. Windheim ein Korpsbruder des Kaisers sei, wie vielfach erzählt wird, ist durchaus falsch; während der Kaiser der Bonner „Borussia" angehört, ist Herr von Windheim bei den Göttinger „Bremern" und den Münchener „Franken" aktiv gewesen.

* **Der Regierungspräsident von Liegnitz**, Dr. jur. Wilhelm v. Heydebrand und der Lasa, der, wie mitgetheilt, in den Ruhestand zu treten gedenkt, ist erst 53 Jahre alt. Er ist Besitzer des Rittergutes Nassadel im Kreise Namslau und war bis 1884 Landrath dieses Kreises. Dann wurde er vortragender Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, 1889 aber Regierungspräsident in Königsberg. Von dort wurde er später nach Breslau versetzt. Er vertrat als Mitglied der konservativen Fraktion den Wahlkreis Brieg-Namslau von 1884 bis 1889 im Reichstage und den Wahlbezirk Wartenberg-Namslau-Oels 1879 bis 1893 im Abgeordnetenhause.

* **Eidesleistung des Erzbischofs Dr. Fischer.** Der Erzbischof Dr. Fischer-Köln legte Sonnabend Vormittag in die Hände des päpstlichen Nuntius Macchi in München den Eid ab. Bei dem feierlichen Akte waren als Zeugen Domkerr Blanc und Domvikar Jansen-Köln zugegen.

* **Die philosophische Fakultät der Straßburger Universität** hat zum Ersatz für den nach Heidelberg berufenen Professor Windelband einen katholischen Gelehrten, Professor Bäumker in Bonn, neben dem protestantischen Professor Eucken in Jena vorgeschlagen. Die „Germania" ist mit diesen Vorschlägen sehr zufrieden; sie bezeichnet Bäumker als „einen hochangesehenen gläubigen Katholiken", und Eucken als einen der vorurtheilsfreiesten, auch katholisches Leben nach besten Kräften würdigenden Protestanten." Wenigstens hat diesmal die Fakultät die Ernennung zu verantworten.

---

* **Stimmungsbild aus dem Reichstage.** Die ganze Sitzung des Reichstages am Sonnabend wurde ausgefüllt durch die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die polizeilichen Mißgriffe, die in allen Theilen des Deutschen Reiches in letzter Zeit vorgekommen sind. Von dem Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding mußte zugegeben werden, daß zahlreiche von den Fällen, die der Abgeordnete Heine in seiner Rede zur Begründung der Interpellation vorgebracht hatte, zutreffend dargestellt seien und daß unbedingt Maßregeln getroffen werden müßten, solchen Ausschreitungen für die Zukunft mehr entgegen zu treten und sie zu verhindern oder wenigstens erheblich einzuschränken. Seine Erklärungen gab er in der bestimmtesten Form auch im Namen des Reichskanzlers ab. Der Staatssekretär verwies dann aber auch auf die großen Schwierigkeiten, welche die Verfassung einer reichsgesetzlichen Regelung des Strafvollzuges entgegenstelle. Von den Rednern sämmtlicher Parteien wurde gleichfalls anerkannt, daß unbedingt mehr für den Rechtsschutz im Reiche geschehen müsse, wenn auch vielfach darauf hingewiesen wurde, daß der Abg. Heine in seiner zweistündigen Rede in manchen Fällen die Uebergriffe der Beamten höchst übertrieben dargestellt habe. Jedenfalls ist es aber sehr zu bedauern, daß die regierungsfreundlichen Parteien es fast immer den sozialdemokratischen Abgeordneten überlassen, die Regierungen über die Mißgriffe ihrer Beamten zu interpelliren. Es würde sicherlich von der Regierung lieber gesehen werden, wenn sie von anderen Parteien angeregt würde, sich über ihre Absichten zur Abstellung solcher Mißstände auszusprechen; auch würde es würdiger für die Ordnungsparteien sein, wenn sie es nicht den Sozialdemokraten überließen, für den Rechtsschutz im deutschen Volke zu sorgen. — Der Präsident des Reichstages Graf von Ballestrem hatte bald nach Beginn der Sitzung das Präsidium an den Vizepräsidenten Grafen zu Stolberg abgetreten, war aber nur für kurze Zeit aus dem Saale verschwunden und nahm dann als einer der aufmerksamsten Zuhörer des Abg. Heine am Tische des Bundesraths zur Linken der Redner-Tribüne Platz. Auf den Zuhörer-Tribünen befanden sich Frl. Dr. Anita Augspurg, die den besprochenen Fall in Weimar seiner Zeit persönlich herbeigeführt hatte, und Frau Minna Cauer. Frl. Augspurg bekam recht häufig ihren Namen zu hören, namentlich aus dem Munde des konservativen Abgeordneten Oertel, und mußte eine Kritik über ihr Verhalten sich gefallen lassen, die sie nicht immer angenehm berührt haben wird. Die Reihe der Redner beschloß der Abg. Müller-Meiningen, der weitere Darlegungen über polizeiliche Mißgriffe für die Berathung des Etats des Reichsjustizamts in Aussicht stellte. Gegen 6 Uhr wurde die Besprechung geschlossen und die nächste Sitzung auf Montag 1 Uhr anberaumt. Die zweite Berathung des Zolltarif-Gesetzes soll dann fortgesetzt werden.

* **Aus den Reichstagswahlkreisen.** In der „Freis. Ztg." wird mitgetheilt, daß der frühere antisemitische Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Paul Förster im Kreise Halberstadt-Oschersleben als Kandidat aufgestellt worden sei.

* **Ein neuer Agitationsantrag.** Zur zweiten Berathung des Zolltarif-Gesetzes haben im Reichstage Bebel, Stadthagen und Antrick folgenden neuen § 11b beantragt: „Von dem Ertrag der auf Grund dieses Gesetzes zu erhebenden Zölle sind alljährlich 100 Millionen Mark den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matrikularbeiträgen herangezogen werden, zur Förderung des Volksschulwesens — und zwar speziell für Anstellung und bessere Besoldung der Lehrer und Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts und der Lehrmittel — zu überweisen. — Dieser Antrag, der nichts weiter als einen der vielen Agitationsköder, wie sie die sozialdemokratische Partei von Zeit zu Zeit darstellt, mag vielleicht einem ebenso leichtgläubigen wie unbewanderten Menschen imponiren können, erscheint aber für jeden Realpolitiker lediglich kindisch

* **Die „Vorfrucht".** Dem „Berl. Tagebl." wird aus Elbing gemeldet:

Wie der Führer der hiesigen Sozialdemokraten, Stadtverordneter König, in einer öffentlichen Arbeiterversammlung am Mittwoch erklärte, ist die hiesige „Altpreußische Zeitung", ein bisher freisinniges Organ, der Sozialdemokratie zum Kauf angeboten worden. Der geforderte Preis sei jedoch zu hoch, als daß ihn die Partei bezahlen könnte. Man erwäge daher die Herausgabe einer neuen sozialdemokratischen Zeitung.

Die „Altpreußische Zeitung" ist eines der ältesten liberalen Blätter Westpreußens; wenn ihr Besitzer sie jetzt der Sozialdemokratie zum Kauf anbietet, so bestätigt diese Offerte nur wieder das alte Wort von der „Vorfrucht". Für den, der die Entwickelung des Freisinns zur Sozialdemokratie hin verfolgt, kann dieser Fall also nichts Ueberraschendes weiter haben.

---

* **Die Freiheit der Religionsübung** in Mecklenburg hat soeben den Landtag in Malchin, entsprechend dem im Reichstage angenommenen Toleranz-Antrag des Centrums, beschäftigt. Nach einem Schweriner Reskript soll den Angehörigen der reformirten und der römisch-katholischen Kirche die öffentliche Religionsübung in Mecklenburg zugestanden werden.

* **Gegen die Inflassung der Männerklöster in Baden** hat in Karlsruhe eine große Protestversammlung getagt.

* **Grenzregulirung.** Die Grenze nach Holland soll durch eine holländisch-preußische Kommission regulirt werden, die, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, in Osnabrück zusammentritt.

* Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat sich bereit erklärt, den Ehrenvorsitz in der zu Pfingsten 1903 für Danzig in Aussicht genommenen Hauptversammlung der **Deutschen Gesellschaft für Volksbäder** zu übernehmen.

* **Versetzungen von Eisenbahnbeamten nach der Ostmark.** Aus Kreisen, die mit der preußischen Eisenbahn-Verwaltung in Fühlung stehen, wird gemeldet, daß zum 1. April n. Js. ein bedeutender Austausch von Beamten der Eisenbahn-Direktion Posen gegen Beamte anderer Dienstbezirke stattfinden und daß dabei namentlich die Absicht vorherrschen werde, Elemente nach der Ostmark zu bringen, welche den Polonisations-Bestrebungen Widerstand entgegenzusetzen besonders geeignet und befähigt sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190211242-15/fragment/page=0001

Krupp †.

Der Wirkl. Geheime Kommerzienrath Friedrich Krupp ist Sonnabend, 22. November, Nachmittags 3¼ Uhr auf seiner Villa Hügel bei Essen a. R. an einem Schlaganfall gestorben.

In den Werkstätten der Krupp'schen Fabrik wurde Nachmittags 6 Uhr folgender Anschlag ausgehängt:

Den Angehörigen der Fabrik theilen wir in tiefem Schmerze mit, daß unser hochverehrter und geliebter Herr Krupp heute Nachmittag 3 Uhr infolge eines Gehirnschlages gestorben ist. Herr Krupp hat heute Morgen 6 Uhr einen Schlaganfall erlitten. Unter ärztlicher Hilfe erwachte Herr Krupp wieder zu ziemlich klarem Bewußtsein, um 9 Uhr begann eine erneute Verschlimmerung des Zustandes, die um Mittag von den Aerzten als sehr bedrohlich erkannt wurde. Es war ein erneuter Gehirnschlag eingetreten. Um 3 Uhr verschied Herr Krupp, ohne daß er das Bewußtsein wieder erlangt hätte.

Fried. Krupp.
Das Direktorium.

Dieselbe Mittheilung wurde auch im Fried. Krupp Grusonwerk in Magdeburg-Buckau angeschlagen.

Geheimrath Krupp befand sich seit einigen Tagen nicht wohl; er berichtete darüber an seine in Jena bei Professor Binswanger weilende Gemahlin. Sonnabend früh traf diese mit Professor Binswanger auf Villa Hügel ein. Gegen 7 Uhr Morgens erlitt Krupp einen Schlaganfall, der anfangs als nicht gefährlich bezeichnet wurde. Gegen ½11 Uhr Vormittags fand eine Versammlung von Krupp'schen Beamten statt, in der über eine an den Kranken zu entsendende Deputation berathen werden sollte. Es wurde dieser jedoch mitgetheilt, daß das Befinden des Geheimraths sich so verschlimmert habe, daß an einen Empfang nicht zu denken sei. Zwischen 3 und 4 Uhr trat dann der Tod ein.

Der reichste Mann in Preußen, Friedrich Alfred Krupp, hat ein Alter von nur 48 Jahren erreicht. Geboren am 17. Februar 1854, übernahm der Enkel des Begründers des größten Gußstahlwerkes der Erde nach dem Tode seines Vaters Alfred Krupp im Juli 1887 als einziger Sohn auf eigene Rechnung die Firma Friedrich Krupp. Zu diesem Riesenunternehmen gehören außer großen Eisenstein- und Kohlengruben, eigenen Hochofenwerken, Steinbrüchen, einem eigenen Schießplatz bei Meppen die Gußstahlfabrik in Essen, das Grusonwerk in Magdeburg und die Germaniawerft bei Kiel. Krupp war Besitzer von 547 Eisensteingruben in Deutschland und einigen bei Bilbao in Nordspanien. Ein Heer von fast 30 000 Arbeitern wird in den Kruppschen Werken beschäftigt. Als Kanonenkönig hat Krupp für sämmtliche Staaten Europas mit Ausnahme von Frankreich Geschütze geliefert.

Krupp war Mitglied des Herrenhauses und des Preußischen Staatsraths. Dem Reichstag gehörte er als Hospitant der Freikonservativen von 1893 bis 1898 für Essen an. Bei den Wahlen von 1898 unterlag er mit 27 498 gegen 30 103 Stimmen dem Centrumsabg. Stötzel. Ebenso wie Frhr. v. Stumm hat Krupp keinen Sohn zur Fortführung des väterlichen Erbes hinterlassen.

Kurz vor dem Tode Krupps fand noch, wie schon oben kurz erwähnt, eine Kundgebung seiner Beamten statt. Wie ein Drahtbericht meldet, nahm diese von mehreren tausend Krupp'schen Beamten besuchte Versammlung zu dem bekannten Verhetzungs- und Verleumdungs-Artikel des „Vorwärts" Stellung. Eine Erklärung, in der auf das Schärfste gegen die Behauptungen des „Vorwärts" protestirt wurde, fand Annahme, und eine Abordnung von drei Personen wurde ernannt, um Herrn Krupp von der Erklärung in Kenntniß zu setzen. Der Tod des Herrn Krupp vereitelte diese Absicht. Ein weiterer Drahtbericht aus Essen meldet:

Kurz nach 4 Uhr durcheilte am Sonnabend die Nachricht von dem Tode Krupps die Stadt, überall große Bestürzung hervorrufend. Auf den Straßen und Plätzen, insbesondere vor den Redaktionen der Zeitungen, welche die Nachricht durch Extrablatt bekannt machten, sammelten sich Schaaren von Menschen und erörterten die Anfangs vielfach bezweifelte Nachricht. Die Vorstellung im Theater fiel Abends aus. Die städtischen Gebäude flaggten auf Halbmast.

Der Arzt des Verblichenen, Dr. Pahl, befand sich bereits Freitag Nachmittag auf Villa Hügel, ging in der Nacht nach Hause und weilte seit Sonnabend früh am Sterbebette bis zum Tode Krupps. Auch die beiden halberwachsenen Töchter Krupps waren am Sterbebette. Der Verstorbene war bekanntlich seit längerer Zeit herzleidend.

Zu Sonnabend Abend 7 Uhr war eine vertrauliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung einberufen, in welcher gegen die von der sozialdemokratischen Presse gegen Herrn Krupp ausgesprochenen Verdächtigungen Stellung genommen werden sollte. Der Oberbürgermeister eröffnete die Sitzung mit dem Bemerken, daß er die Absicht gehabt habe, vorzuschlagen, Herrn Krupp telegraphisch den ehrerbietigsten Gruß der Versammlung zu entbieten und ihm mitzutheilen, daß das Vertrauen der Versammlung trotz der gegen ihn ausgesprochenen Verdächtigungen in keiner Weise erschüttert worden sei. Durch den inzwischen erfolgten Tod des Herrn Krupp sei dieser Antrag gegenstandslos geworden. Herr Krupp sei bereits Freitag Abend zum ersten Male und Sonnabend Morgen 5½ Uhr zum zweiten Male von einem Schlaganfall getroffen, an dessen Folgen er Nachmittags verschieden sei. Der Oberbürgermeister widmete dann dem verstorbenen, um seine Vaterstadt hochverdienten Ehrenbürger warme Worte dankbarer Anerkennung. Die Versammlung gab einmüthig der Entrüstung Ausdruck über die dem Verblichenen kurz vor seinem Hinscheiden angethane Kränkung mit dem Auftrage, der Wittwe des Verstorbenen das innigste Beileid der Versammlung und der gesammten Bürgerschaft auszusprechen und Namens der städtischen Behörden alle diejenigen Vorbereitungen zu treffen, welche zu einer würdigen Betrauung der Stadt bei den Beerdigungsfeierlichkeiten erforderlich sind. Einem unverbürgten Gerücht zufolge soll den Bestimmungen eines noch vom Vater Krupps herrührenden Testamentes zufolge die Fabrik in Form einer Art Fideikommiß weitergeführt werden. Zum Chef sei der Vetter Krupps, Herr Arthur Krupp-Berndorf, ausersehen.

Man erzählt sich, Krupp habe beabsichtigt, am Sonntag wieder nach Capri zu reisen. Der Salonwagen sei schon bereit gestellt, und das Gepäck habe bereits auf dem Bahnhofe gelagert.

Wie zum Schluß gemeldet wird, ist von dem Kaiser folgende Depesche in Essen eingegangen:

Direktorium Gußstahlfabrik Friedrich Krupp, Essenruhr. Die Nachricht von dem so unerwartet eingetretenen Hinscheiden Ihres Chefs hat Mich tief erschüttert. Die Vorsehung hatte den Geheimen Rath Krupp an die Spitze eines Unternehmens gestellt, das weit über die Grenzen des Vaterlandes eine universale Bedeutung gewonnen hat. Dies Werk, wie es von dem genialen Vater ihm überkommen, nicht nur zu erhalten, sondern seinem Weltruf entsprechend weiter auszubilden, sah er als Aufgabe seines Lebens an. Sein Name ist mit der Entwickelung der Eisenindustrie, des gesammten Waffenwesens, der modernen Befestigung wie des Schiffsbaues auf das Innigste verknüpft. In der Fürsorge für seine Angestellten war er unübertroffen und vorbildlich. So empfinde Ich, dem der Verewigte in patriotischer Gesinnung auf das Treueste ergeben war, mit der Beamtenschaft und den Tausenden der Arbeiter seinen Verlust auf das Schwerste. Wilhelm I. R."

Ferner liefen Beileidstelegramme ein vom Erbgroßherzog von Baden, vom Reichskanzler Grafen Bülow, vom Chef des Civilkabinets Excellenz von Lucanus, vom Staatssekretär des Reichspostamtes Kraffe, vom Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Nieberding, vom Kriegsminister von Goßler, vom Finanzminister Frhrn. von Rheinbaben, vom Minister der öffentlichen Arbeiten Budde und von vielen anderen hochgestellten Persönlichkeiten. — Sonntag Vormittag fand im Alfredus-Hause eine Versammlung von über 100 christlichen Vereinen aus Essen und Umgebung statt, in welcher beschlossen wurde, ein Beileidstelegramm an die Wittwe des Geheimraths Krupp zu senden.

Wie nunmehr feststeht, erfolgt die Beisetzung am Mittwoch um 10 Uhr Vormittags vom Stammhause der Gußstahlfabrik aus.

Die italienischen Blätter widmen Herrn Krupp ehrende Nachrufe. In der Bevölkerung Capris und namentlich in Anacapri hat der Tod Krupps einen tief schmerzlichen Eindruck gemacht. Viele Häuser haben halbmast geflaggt. Die Behörden der Insel haben beschlossen, Krupp ein Denkmal zu errichten.

Deutscher Reichstag.

220. Sitzung vom 22. November 1902, 12 Uhr.

Am Bundesrathstisch: Dr. Nieberding.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Albrecht und Gen. wegen Uebergriffe bei Verhaftungen, sowie Vorlegung eines Strafvollzugsgesetzes. Sie lautet:

1. Welche Maßregeln beabsichtigt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um den in letzter Zeit sich häufenden Uebergriffen von Polizei- und richterlichen Behörden entgegen zu wirken, die Reichsangehörige ohne genügenden gesetzlichen Grund in Haft nehmen, in der sie dann öfter in ungehöriger und ungesetzlicher Weise behandelt werden?

2. Beabsichtigt der Herr Reichskanzler im Bälde dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über den Strafvollzug vorzulegen?

Staatssekretär **Dr. Nieberding:** Der Herr Reichskanzler hat mich ermächtigt, die Interpellation heute zu beantworten.

Darauf erhält zur Begründung der Interpellation das Wort Abg. **Heine** (Soz.): Uns macht es keinen Spaß, hier schon wieder mit Klagen zu kommen. Indessen ist auf diesem Gebiete in den letzten Monaten so viel geschehen, daß es Pflichtvergessenheit wäre, wenn wir hierüber schweigen wollten. Alle Theile unseres lieben Vaterlandes sind bei diesen Mißgriffen in gleicher Weise bedacht worden. Redner führt eine Reihe von Fällen an, wo Personen angeblich ohne berechtigten Anlaß verhaftet und zum Theil mißhandelt worden sind. Was soll man zu dem Wiesbadener Falle sagen, wo ein Schutzmann einer ehrbaren Frau im Unteroffizierion zurief: „Sie, kommen Sie mal mit!" und sich nachher mit der Ausrede entschuldigte: „Ich hatte sie für einen verkleideten Mann gehalten!" Fräulein Dr. Anita Augspurg wurde in Weimar verhaftet, weil sie zu langsam ging und ein Reformkostüm trug. Haarsträubend sind die Dinge, die kürzlich in dem bekannten Braunschweiger Falle bekannt geworden sind, wo der Beamte dem gegen die Fesselung protestirenden Kaufmann zurief: „Freundchen, das macht nichts, wir bilden ja eine geschlossene Gesellschaft!" (Heiterkeit.) Im Kieler Fall erklärte ein Amtsrichter das Vorgehen der Polizei als unerhört. (Hört, hört!) Der Redakteur Hoffmann-Kattowitz, der zu einem Termine in Beuthen vorgeführt wurde, mußte sich mit einem Zuchthäusler zusammen fesseln lassen. Das wird Ihnen noch öfter passiren — sagte der Beamte — ich kenne meine Vorschriften ganz genau. Nachher fügte er tröstend hinzu: Sehen Sie, Sie sind nicht davon gestorben. (Hört, hört!) Die Redakteure haben überhaupt reichen Anlaß zu klagen. Gelegenheit zu wissenschaftlichen Arbeiten wird ihnen in zureichender Weise selten gegeben. Da kann doch Niemand unsere Forderung zurückweisen. Wir brauchen ein Strafvollzugsgesetz. Vor 30 Jahren ist das Strafgesetzbuch geschaffen, und damals wurde das Strafvollzuggesetz verheißen. Jetzt sagt man, wir müssen warten, bis wir uns bei der Reform des Strafgesetzbuches über das neue Strafsystem geeinigt haben. Es bleibt aber dabei, nicht die durch das heutige System Getroffenen werden geschändet, sondern die dieses System ausführen und es vertheidigen. Die leichtfertige Annahme des Fluchtverdachts, der Transport Gebildeter mit Verbrechern zusammen über offene Straßen, der brutale Hohn subalterner Beamten namentlich gegenüber Redakteuren fordert die Kritik einfach heraus. Die bürgerliche Presse hat ein Wort des Widerspruchs nur übrig, wenn es sich um die besseren Stände handelt. Wird aber ein politischer Gegner getroffen, so beobachtet man das Schauspiel mit Schadenfreude. (Chol! rechts.) Ich erinnere nur an das Verhalten der rechtsstehenden Presse im Falle Augspurg, das sich nur daher erklären läßt, daß diese Presse die Frauenrechtlerinnen nicht mag. Allmählich wird die Entrüstung im Volke so zuwachsen, daß sie das ganze System hinwegfegt. (Beifall links.)

Zur Beantwortung der Interpellation bemerkt

Staatssekretär Dr. Nieberding: Gestatten Sie mir zunächst eine allgemeine Bemerkung. Der Herr Reichskanzler verurtheilt aufs Schärfste alle Uebergriffe gegen Personen, die das Unglück haben, in den Verdacht einer Gesetzesübertretung zu gerathen oder die wegen einer solchen ihrer Freiheit verlustig gehen. Der Herr Reichskanzler verurtheilt sie, ganz gleichgiltig, ob sie ausgehen von hohen oder von niederen Beamten; er ist der Ueberzeugung, daß solche Uebergriffe, ohne irgend welchen Nutzen zu stiften, nur das Ansehen und die Autorität der Behörden schädigen. Die Beamten sind sicher, daß sie gegen jede Verdächtigung den nöthigen Schutz genießen. Gerade deshalb aber erwartet der Herr Reichskanzler von ihnen, daß sie bei Ausführung ihres Amtes zwar nach Recht und Gesetz streng und unparteiisch, aber auch mit dem Wohlwollen verfahren werden, das die Gesetze gestatten. Der Herr Reichskanzler ist gewillt, der persönlichen Freiheit, einem der höchsten Güter des Menschen, den vollsten Schutz angedeihen zu lassen und er ist fest überzeugt, daß die Regierungen der Einzelstaaten darin mit ihm übereinstimmen. Graf von Bülow wird auch als Ministerpräsident in Preußen mit den zuständigen Ressorts, mit dem Justizminister und dem Minister des Innern in Verbindung treten, um seine Ansicht zur Geltung zu bringen. Was nun die vom Herrn Vorredner angeführten einzelnen Vorkommnisse anbetrifft, so muß ich ohne Weiteres zugeben, daß in den Fällen Hoffmann, Trampke und Rappaport die bestehenden Vorschriften verletzt worden sind, daß nicht Alles ordnungsgemäß zugegangen ist. Hier wird Remedur eintreten, dafür bürgt ihm der Herr Reichskanzler mit seinem Worte. Ueberhaupt dürfen Sie sicher sein, daß Angriffe stets geahndet werden. Wenn von dieser Ahndung in der Presse nicht so viel Wesens gemacht wird, wie von den Fällen selbst, so liegt das daran, daß die Ahndung im inneren Dienste vor sich geht. Ueberdies wird in den einzelnen Fällen mehr Lärm gemacht, als nothwendig wäre; so hat beispielsweise Herr Trampke den Thatbestand in der Presse durchaus nicht richtig dargestellt. Die vom Herrn Vorredner sonst angeführten Fälle sind mir nicht bekannt. Wo Mißgriffe vorgekommen sind, da wird der Herr Reichskanzler, so weit seine Machtsphäre reicht, für Remedur sorgen. Der Herr Reichskanzler wird innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen seine Ansicht auch in den Einzelstaaten zur Geltung zu bringen suchen, aber er wird dabei die verfassungsmäßigen Schranken sorgsam beobachten. Er wird nicht in Verhältnisse eingreifen, die der Landesgesetzgebung vorbehalten sind. Dazu gehöre die Verwaltung der Polizei, die also auch nicht zum Gegenstand der Verhandlung in diesem Hause zu machen ist. Der Reichskanzler wird ferner nicht die Hand dazu bieten, einen Einfluß auf die Unabhängigkeit der richterlichen Entscheidungen auszuüben. Was nun die zweite Frage des Herrn Interpellanten anbetrifft, so ist der Herr Reichskanzler allerdings der Meinung, daß im Strafvollzugswesen viel Uebelstände herrschen. Aber er ist mit den verbündeten Regierungen der Meinung, daß ein Strafvollzugs-Gesetz für das Reich erst mit der Revision des Strafgesetzbuches vorzulegen ist, und er glaubt, daß diese Meinung auch von der Mehrheit des hohen Hauses getheilt wird. (Beifall.)

Abg. **Bassermann** (natlib.) bedauert, daß die untergeordneten Organe oft eine bedenkliche Rohheit der Anschauungen und ein schablonenhaftes Vorgehen zeigen und fordert eine baldige reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzuges.

Abg. **Gröber** (Cent.) erklärt die Mißgriffe aus der übermäßigen Belastung der Behörden namentlich in großen Städten und verlangt eine größere Kontrolle der unteren Beamten und empfiehlt dem Reichskanzler, alle zuständigen Stellen durch einen Erlaß auf die Mißstände aufmerksam zu machen.

Abg. **Lenzmann** (frs. Vgg.) tadelt die Verwendung eines minderwerthigen Materials von Beamten und die immer mehr überhand nehmende Willkür der Polizeibehörden und vermißt neue Momente in der Erklärung des Staatssekretärs und die nöthige Initiative in seinem Ressort. Erfreulich ist, daß heute anscheinend auch einmal die konservative Partei für die Volksrechte eintreten will.

Staatssekretär **Dr. Nieberding** weist die Vorwürfe des Vorredners zurück. Die letzten Jahren haben gezeigt, daß wir bei der Arbeit sind. Wir werden demnächst eine Versammlung berufen, die auf Grund eines spezialisirten Programms die Fragen erörtern soll, die bei der Reform des Strafgesetzbuches in erster Linie auftreten. Ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen unseren Vorschlägen zustimmen werden.

Abg. **Dr. Oertel** (kons.): Der Abg. Lenzmann hat gemeint, anscheinend solle die starke Anwesenheit meiner Freunde in der heutigen Sitzung andeuten, daß wir auch einmal für die Volksrechte eintreten wollen. Das braucht die Rechte nicht durch ihre Anwesenheit zu thun. Sie ist von jeher für die Volksrechte eingetreten. (Sehr wahr!) Freilich fassen wir den Begriff des Volkes etwas weiter als die Herren da drüben, die sich nur zu oft mit dem Volke identifiziren. (Sehr gut! rechts.) Im Gegensatz zu Herrn Lenzmann meine ich, die Erklärung des Herrn Staatssekretärs war so, wie sie nach der Sachlage abgegeben werden mußte. Freilich auch ich bedauere, daß er darauf verzichten mußte, ein Strafvollzugsgesetz für die nächste Zukunft in Aussicht zu stellen, wenn ich auch die großen Schwierigkeiten, die hier zu überwinden sind, nicht unterschätze. Sie können vielleicht ahnen, daß ich dabei auch einige Nebenwünsche habe. (Aha! links.) Wenn ich sonach auch mit dem Herrn Staatssekretär im Großen und Ganzen einverstanden bin, muß ich doch offen gestehen, daß es ihm nicht gelungen ist, die Kritik des Abg. Heine vollkommen zu beseitigen. Zugegeben sei, daß einiges in der Kritik des Abg. Heine der Berechtigung nicht zu entsehren schien. Dieses Zugeständniß wird aber außerordentlich erschwert durch den Ton, in dem die Klagen vorgebracht wurden. (Sehr richtig! rechts.) Durch diesen Ton wird die Sache des betreffenden Abgeordneten lediglich derachtheiligt. (Sehr wahr! rechts.) Herr Heine hat es sich leider auch nicht versagt, an die einzelnen Fälle eine ungulässige Verallgemeinerung anzuknüpfen. Es ist ein starkes Stück, wenn er sagt, wir seien durch unsere Rechtsprechung zum Gespött der ganzen Welt geworden. Unsere deutschen polizeilichen und gerichtlichen Einrichtungen sind im Ganzen viel besser als die aller anderen Länder. (Sehr richtig!) Herr Heine wirft der bürgerlichen Presse vor, daß sie Mißgriffe nur behandle, wenn es sich um ihre Klassengenossen handle. In dieser Allgemeinheit ist der Vorwurf vollkommen unberechtigt. Bei der Fesselung der sozialdemokratischen Redakteure und in vielen anderen Fällen hat die bürgerliche Presse ihrer Empörung ebenso, wenn auch in maßvolleren Worten, Ausdruck gegeben, wie die Presse der äußersten Linken. Freilich giebt unsere Presse nicht Alles urtheilslos wieder, was sie irgendwo gedruckt findet. Herr Bebel wird zugeben, daß er persönlich mehr als einmal durch seine Gewährsmänner bitter getäuscht worden ist. Das kann auch der Presse zustoßen, darum ist Vorsicht geboten. Die Behörden freilich sollten der Presse entgegenkommen und ihre Anfragen über irgend welche Sensationsmeldungen mit mehr Entgegenkommen beantworten als bisher. Was nun den Gegenstand der Interpellation betrifft, so gehören die richterlichen Mißgriffe vor den Reichstag, die polizeilichen Mißgriffe dagegen in die Einzellandtage. Da diese beiden Punkte bisher nicht scharf geschieden worden sind, will auch ich ganz kurz auf die einzelnen Fälle eingehen. Was die Fälle der Frauenrechtlerinnen angeht, so bin ich bei aller mir angeborenen Galanterie nicht in der Lage, ihnen die große Bedeutung beizumessen, wie Herr Heine. (Sehr gut! rechts.) Die Mißgriffe sind auch hier bedauerlich. Aber die betreffenden Polizeibeamten glaubten aus dem eigenthümlichen Aeußern dieser Frauen darauf schließen zu können, daß sie es mit verkleideten Männern zu thun hätten. (Heiterkeit.) Da möchte ich persönlich doch mildernde Umstände walten lassen. (Erneute Heiterkeit.) Ich bin kein Verehrer dieser männlich-weiblichen Kleidung (Sehr gut!); sicherlich aber laufen die Damen, die sich ihrer in der ausgeprägtesten Form bedienen, Gefahr, als verkleidete Männer gewürdigt zu werden. (Heiterkeit.) Darum ist ihnen aus warmem, freundschaftlichem Herzen nur zu rathen, diese Gefahr zu vermeiden. Daß Frl. Dr. Anita Augspurg vor das Forum der höheren Polizeibehörde gestellt wurde, entspricht übrigens dem ausdrücklichen Wunsche des geehrten Fräuleins (Heiterkeit); sie wollte ja nach dem Fall Wiesbaden einen Fall Weimar haben. Redner kritisirt die übrigen in der Erörterung erwähnten Fälle und meint: Daß nach dem Falle Predenbeck so bald ein ähnlicher Fall vorkommen konnte, geht auch mir über die Hutschnur. Ich habe ja noch nicht das Vergnügen gehabt, die Gefängnißstrafe am eigenen Leibe zu verspüren, (Rufe links: Schade!) und ich hoffe, das wird auch nicht eintreten, wenn erst unter Paul I. eine andere Staatsform herrschen sollte. (Heiterkeit.) Nach den sozialistischen Monatsphantasien aber herrlich einst mein verehrter Landsmann Bebel (große Heiterkeit) das Gefängniß nach zweijährigem Aufenthalte neu gekräftigt für die künftigen Kämpfe. Der Herr Staatssekretär hat in Aussicht gestellt, jeden Mißgriff zu ahnden und seine Wiederholung zu verhüten. Ein Inschutznehmen der unteren Beamten ist erklärlich. Aber es muß den Beamten auch immer wieder eingeprägt werden, daß sie keinen Eingriff wagen dürfen in die Rechtssphäre des Einzelnen, zu dem sie nicht gesetzlich verpflichtet sind. Wird der Polizei nicht dieser Geist beigebracht, so geräth sie in die Gefahr, die Sicherheit des Staates nicht zu gewährleisten, sondern zu gefährden, und das würden wir auf der rechten Seite ebenso verhüten wie das ganze Haus. (Lebhafter Beifall.)

Nach weiteren Reden der Abgg. Schrader (frs. Vgg.), v. Czarlinski (Pole), Bebel (Soz.) und Dr. Müller-Meiningen (frs. Vp.) schließt die Besprechung.

Das Haus vertagt sich auf Montag 1 Uhr. Zolltarifgesetz. Schluß 6 Uhr.

Ausland.

Frankreich.

Eine neue Revanchereede.

Nach verschiedenen Zeitungsmeldungen, auf die bisher ein Dementi nicht erfolgt ist, hat der kommandirende General des fünften französischen Armeekorps in Orleans, General Farny, bei der neulichen Enthüllung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von Coulmiers eine Rede gehalten, in der er sich zu folgenden Auslassungen versteig: „Und doch werden eines Tages schmetternde Trompetentöne der Revanche dem Vaterlande die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190211242-15/fragment/page=0002

Bernarbung der beiden Wunden ankündigen, die ihm beigebracht worden sind, und den großen Sieg, der Elsaß-Lothringen Frankreich zurückerstatten wird. Dann werden die Bewohner dieser Gegenden zu diesen Gräbern zurückkehren und denen, die hier ruhen, sagen, daß man jetzt von der Höhe der Vogesen den Silberstreifen sieht, der sich durch Elsaß-Lothringen hinschlängelt. Das Schwert hatte uns den Rhein entrissen. Das Schwert hat ihn uns wiedergegeben." — Dazu schreibt man dem „Hannov. Kurier" aus Straßburg: „Es dürfte nicht ohne Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß General Farny im Herbst d. Js. sich mit einem Gesuch um Gewährung eines 14tägigen Aufenthalts in Straßburg und Barr an die reichsländische Regierung wandte, um seinen alten Vater, einen ehemaligen Metzgermeister und Straßburger Bürger, zu besuchen. Diesem Gesuche ist seitens der hiesigen Regierung in der entgegenkommendsten Weise willfahrt worden. Ebenso ist den mehrfachen gleichartigen Wünschen des Generals Farny in früheren Jahren stets dieselbe liberale Behandlung zu theil geworden. General Farny hat sich denn auch auf Grund der ihm bereitwillig gewährten Erlaubniß vom 21. bis 31. Oktober d. J. in Straßburg aufgehalten. Man wird nun wohl von dem Anstands- und Feingefühl des Generals Farny erwarten können, daß er nach seiner obigen Redeleistung fernerhin darauf verzichtet, Elsaß-Lothringen wieder besuchen zu wollen. Jedenfalls dürften erneute Gesuche seinerseits in dieser Hinsicht kaum mehr die frühere entgegenkommende Berücksichtigung finden." — Im Uebrigen hat diese Revancherede nicht viel zu bedeuten. Sobald die Franzosen sich dazu im Stande fühlen, werden sie die Revanche suchen, solange sie das nicht wagen können, werden sie immer wieder davon — reden.

Schweiz.

Verfassungsrevision.

Aus Bern wird gemeldet: In der Volksabstimmung wurde die Verfassungsrevision, nach der die Eidgenossenschaft den Kantonen für die Förderung der Volksschule Beihilfen verabfolgen soll, mit rund 262 000 Stimmen gegen 76 000 Stimmen der Bürger und 21½ gegen ½ Kantonsstimmen angenommen.

Spanien.

Zur Krise.

Die Kammer lehnte mit 161 gegen 118 Stimmen ein von allen Minderheitsparteien beantragtes Tadelsvotum gegen die Regierung ab. Vor der Abstimmung hatte der Republikaner Lerroux sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß in La Linea acht Arbeiter, die einen Soldaten getödtet hatten, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden seien, während ein Karabinier, der einen Arbeiter getödtet hatte, straflos ausgegangen sei. Lebhafte Bewegung rief die Mittheilung des früheren Ministers Maura hervor, daß vor der letzten Ministerkrise ein Minister sehr ungnädig im Schlosse empfangen worden sei. — Ungeachtet der für die Regierung günstigen Abstimmung in der Kammer nimmt man an, daß die gegen die Politik der Regierung gerichtete Debatte sich fortsetzen werde, an der, wie es heißt, sich insbesondere Silvela betheiligen wolle. Der Schluß der Sonnabend-Sitzung war sehr stürmisch. Nocedal beschwor Canalejas, ihn zu unterstützen, damit die liberale Politik weggefegt würde. Die Einbringung des obigen Antrages entfesselte einen wahrhaften Sturm. Es wurden Rufe und Beleidigungen laut. Dem Präsidenten war es nicht möglich, die Ruhe wiederherzustellen. — Nach der Sitzung hatten die Minister eine Besprechung.

Türkei.

Zusammenstoß mit bulgarischen Banden.

Aus amtlicher türkischer Quelle wird berichtet: Nach Meldungen des Generalgouverneurs des Vilajets Saloniki über den vor Kurzem erfolgten Zusammenstoß türkischer Truppen und bulgarischer Banden bei Raylog geht hervor, daß die Mitglieder dieser Bande, 400—500 an der Zahl, größtentheils Deserteure der bulgarischen Armee waren, und daß die Mannlicher-Gewehre, die Patronenkapseln und Mäntel, welche sie zurückließen, dieselben sind, die bei der genannten Armee im Gebrauche sich befinden. Der Zusammenstoß endigte mit der vollständigen Niederlage der Bande, die sich nach Bulgarien flüchtete und gegen 50 Todte und Verwundete mit sich nahm.

Ostasien.

England und China.

Die Birminghamer „Post" erfährt, der brittische Gesandte in Peking sei vom Auswärtigen Amte nach London berufen zu einer Konferenz, welche wichtige Folgen haben werde. Die brittische Regierung sei angeblich entschlossen, in China eine weit kräftigere Politik als bisher zur Wahrung der englischen Handelsinteressen einzuschlagen.

Südamerika.

Verschärfung der englisch-venezolanischen Konflikte.

Eine Depesche aus Caracas besagt, der Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft in Caracas Russell halte die Blockade von Ciudad Bolivar für effektiv. Der amerikanische Gesandte Bowen habe dem Präsidenten Castro den Rath ertheilt, sich gegenüber England zu gedulden, da Bax Ironside binnen Kurzem den englischen Gesandten Haggard auf seinem Posten ablösen werde. Obwohl Haggard der Regierung Venezuelas mitgetheilt habe, England bleibe neutral, sei Castro nicht befriedigt und verlange Genugthuung in der Angelegenheit des Dampfers „Banrigh". Ein venezolanisches Blatt erkläre, daß englische Fahrzeuge, welche die Blockade brechen, aufgebracht werden sollen. In diplomatischen Kreisen verlautet, England werde die aufgebrachten Schiffe mit Gewalt befreien.

Friede in Venezuela?

Aus Panama wird gemeldet: Der hiesige amerikanische Generalkonsul Gudger, der mit dem Kriegsschiff „Wisconsin" hier eingetroffen ist, hat bekanntgegeben, daß der Friede zwischen dem Aufständischen-Führer Herrera und den Kommissaren der kolumbischen Regierung unterzeichnet ist. Ein Telegramm aus Willemstad berichtet dagegen, in diplomatischen Kreisen herrsche die Ansicht, daß der Aufstand noch nicht beendet sei, weil Castro zögere, die Präsidentschaft niederzulegen. Nach einem Telegramm aus Caracas hat sich der General Lorenzo Guevara bei Rio Chico mit 600 Mann ergeben. — Nach einem Telegramm aus Panama gewährt der zwischen der Regierung von Kolumbien und den Aufständischen geschlossene Vertrag allen politischen Gefangenen die Freiheit mit Ausnahme derjenigen, welche ihn nicht anerkennen wollen. Den Aufständischen wird Amnestie ertheilt und Sicherheit gewährleistet. — Während der Friedensfeierlichkeiten in Panama explodirte eine Kanone. Drei Soldaten wurden getödtet, zwei verletzt.

Aus Nah und Fern.

Der spanische Schatzgräberschwindel aufgedeckt. Aus Barcelona wird vom 23. Nov. durch die „Agence Havas" gemeldet: Die Polizei hat hier eine Art Handelsagentur entdeckt, deren Hauptzweck es war, Ausländer zu prellen. Sie schickte Cirkulare aus, in denen versteckte Schätze, nur in der Einbildung bestehende Goldminen und andere schwindelhafte Dinge angeboten wurden. Die an der Spitze stehenden Unternehmer, ein Oesterreicher, ein Deutscher und ein Spanier, wurden verhaftet.

Der König von Italien hat hunderttausend Francs für das Findelhaus und den gleichen Betrag für das Krankenhaus für Arme in Rom gespendet.

Zwei Passagiere ertrunken? Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Bukarest ist der Dampfer „Bosnia" der italienischen Gesellschaft Florio Rubattino am Dienstag Abend in der Nähe der Sulina-Mündung gesunken. Von 237 türkischen, griechischen und italienischen Passagieren sollen nur 82 gerettet sein. Der Kapitän Del Debio, die Mannschaft und 150 Passagiere sollen ertrunken sein, 25 000 Centner Getreide gesunken sein. — Wie aber eine Depesche aus Bukarest vom Sonntag, 23. November, meldet, ist die ausserorts verbreitete Nachricht von dem Untergang des italienischen Dampfers „Bosnia" im Schwarzen Meere unbegründet. Die „Bosnia" ist wohlbehalten in Konstantinopel eingetroffen.

Zusammenstoß. Sonntag früh 8 Uhr fand auf der Eisenbahnstrecke Dieppe-Saint Valery bei Luneray (Frankreich) ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge und einem Güterzuge statt. Die beiden Lokomotivführer und ein Heizer wurden getödtet, drei andere Angestellte und zwei Reisende erlitten Verletzungen.

Cholera in Palästina. Wie man aus Konstantinopel meldet, herrscht die Cholera mit voller Heftigkeit in Palästina, speziell in der Hafenstadt Gaza, in Tiberias und Umgebung.

Prinzessin Masalda von Italien. In Gegenwart des Königs, der Minister und Unterstaatssekretäre, Vertreter des Senats und der Deputirtenkammer und anderer hoher Staatsbeamten fand am Sonntage im Quirinal zu Rom die Eintragung der Prinzessin Masalda in die Geburtsregister statt. Die Prinzessin wurde unter den Namen Masalda, Maria, Elisabetta, Anna, Romana eingetragen. Die „Agenzia Stefani" giebt bekannt, daß der König Sonntag Vormittag eine Anzahl Amnestie-Erlasse unterzeichnet hat.

Deutsch-Oesterreicher in Friedrichsruh. Sonnabend erschienen alldeutsche Ostmärker aus Wien, Langenlois, Egel, Asch, Reichenberg, Salzburg, Brüx, Aussig, Rosenau unter Führung des Abgeordneten Schoenerer in Friedrichsruh. Rentmeister Breune begrüßte die Herren im Auftrage des Fürsten Herbert Bismarck, worauf in der Grufthapelle Palmenzweige und Kränze vom deutschnationalen Verein niedergelegt wurden. Schoenerer hielt eine kurze Ansprache. Die Betheiligung an der Wallfahrt war dieses Jahr stärker als in den Vorjahren.

Tod eines Kardinals. Am 22. November verschied plötzlich 76jährig der Kardinal Masella in Rom, der von 1877 bis 1879 Nuntius in München war.

Sechs Jäger aus Brescia begaben sich Sonnabend Abend trotz des Unwetters in einem Boote zur Entenjagd auf den Gardasee. Eine Welle stürzte das Boot um, und sämmtliche Jäger ertranken.

Die Voruntersuchung gegen Rubino ist abgeschlossen. Der Prozeß gelangt gegen den 20. Dezember zur Verhandlung. Nachdem der Advokat Royer, bekannt geworden durch seine Vertheidigung des belgischen Anarchisten Moineau, die Vertheidigung Rubinos abgelehnt hat, wird ihm von Amtswegen ein Vertheidiger gestellt werden.

Schweres Unglück in Duisburg. Als Rechtsanwalt Künemann in der Sonnabend-Nacht heimkehrte, nahm er einen scharfen Gasgeruch wahr. Beim Betreten des Badezimmers gewahrte er am Boden liegend seine Frau als Leiche. Künemann stürzte gleichfalls zu Boden; zugleich erfolgte eine Explosion, die ihn schwer verletzte. Nur durch die Dazwischenkunft Anderer wurde Künemann gerettet; das Zimmer ist völlig zerstört.

Heftiger Zusammenstoß. In Buenos Aires kam es zwischen ausständigen Arbeitern und der Polizei am Freitag zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Personen verwundet wurden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Truppen sind in den Kasernen konsignirt.

Zum Befinden Bothas. Nach dem letzten Krankenbericht machen General Botha und Gemahlin weiter bestriedigende Fortschritte in der Besserung.

Das Schulschiff „Stein" vor Konstantinopel. Zu Ehren der anwesenden Offiziere und Kadetten des zur Zeit bei Konstantinopel liegenden deutschen Schulschiffes „Stein" fand Freitag Abend nach dem Diner im Yildizpalaste eine Theatervorstellung statt, der ebenso wie dem Diner die fünf kaiserlichen Prinzen beiwohnten. Der Sultan empfing sodann den deutschen Botschafter Freiherrn von Marschall in längerer Audienz. Am Sonnabend entsandte der Sultan kurz vor der Abfahrt des „Stein" den Prinzen Burhan-Eddin an Bord des Schiffes, um in seinem Namen einen Besuch abzustatten. An Bord des „Stein" war Freiherr von Marschall mit einigen Mitgliedern der Botschaft zugegen.

Die Humbert-Affäre. Dem „Petit Parisien" sind von dem Sicherheitsagenten Souffrain interessante Mittheilungen in der Humbert-Affäre zugegangen. Danach will Souffrain von Frau Humbert erfahren haben, daß ihr Gatte Fredric Humbert die langjährigen Schwindelmanöver organisirt und geleitet habe. Wie der Genannte weiter mittheilt, sei an dem Tage, an welchem die Haussuchung bei den Humberts vorgenommen wurde und der Geldschrank geöffnet werden sollte, die Summe von einer Million Francs thatsächlich zusammengebracht worden und zwar durch Vermittelung einer sehr reichen Freundin der Frau Humbert. Diese Summe sei jedoch von der Betreffenden zurückgezogen worden, als sie die Nachricht erhielt, daß gegen die Familie Humbert ein Haftbefehl erlassen worden sei. — Weiter wird aus Paris gemeldet: Der neue Chef des Sicherheitsdienstes, Hamard, vermied es zwar, auf die Lissabonner Nachricht von der Verhaftung Frau Humberts näher einzugehen, sprach aber auf Grund der allerneuesten Meldungen die bestimmteste Hoffnung aus auf baldige Festnahme der ganzen Familie.

„De Schmut verbrannt!" Alljährlich findet während der Kaisertage in Rominten ein Kinderkaffee im Kinderheim statt. Im Vorjahre konnte nicht, wie sonst, die Kaiserin dem Festtage der kleinen Rominter beiwohnen, vielmehr vertrat sie der Kaiser. Während nun, so erzählt die „Gold. Ztg.", die meisten Kinder lustig plauderend am Kaffeetische saßen, bemerkte der hohe Hausherr ein kleines Mädchen, das einsam vom großen Haufen der Gespielinnen entfernt thränenden Auges dasstand. Verwundert, den kleinen Wurm in dieser Stimmung zu finden, fragt der Kaiser ihn nach dem Grunde seiner Betrübniß, worauf die Antwort erfolgte: „Na, ick hätt'n mi ock alli so de Schmut verbrennt!" Der kaiserliche Wirth konnte nicht umhin, in ein herzliches Lachen auszubrechen. Schließlich gelang es seinem Zureden, daß die Kleine von Neuem dem tückischen Getränk wieder zusprach.

Ermordung eines österreichischen Staatsangehörigen in Deutsch-Ostafrika. Im Verlaufe der letzten Unruhen, die in Deutsch-Ostafrika, speziell in den Distrikten Iffanfu, Ihambe und Iramba, geherrscht haben, ist, wie man mittheilt, ein österreichischer Staatsangehöriger Namens Sandic von den Eingeborenen ermordet worden. Sandic, der Viehhändler war, hatte sich in eine Gegend vorgewagt, deren Betreten von der deutschen Militärstation zu Kilimatinde wegen der Gährung, die dort bestand, Europäern verboten wurde. Es heißt, daß sich die Bevölkerung des betreffenden Bezirkes wegen verschiedener Uebergriffe, die europäische Viehhändler ihnen gegenüber verübten, in großer Erregung befand, welcher Sandic zum Opfer fiel. Der Anstifter der Unruhen in den genannten Bezirken war der einflußreiche Häuptling Kauka. Die gegen ihn entsendete militärische Expedition war von vollem Erfolg; die Eingeborenen wurden geschlagen und Kauka selbst fiel in dem Kampfe. Der Führer der Expedition, Oberleutnant von Reitzenstein, fand auf seinem Marsche die Leiche des Sandic, sowie die eines gleichfalls ermordeten Griechen, die er bestatten ließ.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— München, 22. November. Bei der heutigen Première von Max Halbes „Walpurgistag" hielten sich Beifallskundgebungen der Freunde und Verehrer des Dichters mit stark opponirenden Meinungsäußerungen die Waage. Am Schluß der Darstellung wurde Halbe mehrfach hervorgerufen.

— Der Priester Johann von Kronstadt und Graf Leo Tolstoi sind von der Universität Dorpat zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

Sport und Jagd.

— Graditz, 22. November. Die gestrige Versteigerung im Hauptgestüt hierselbst brachte 38 940 Mk. für 6 Mutterstuten, 3 ältere Pferde, 7 dreijährige und 8 zweijährige. Außer „Sirista", die für 400 Mk. zurückgekauft wurde, ging alles angebotene Pferdematerial fort. Den höchsten Preis — 5080 Mk. — erzielte die 3j. br. St. „Armbrust". Weiter wurden bezahlt für die F.-St. „Doppelwährung" 3100 Mk., für den F.-H. „Zaunkönig" 3040 Mk., für den dbr. H. „Fischbein" und den schwbr. W. „Hamton Beach" je 3000 Mk., für den dbr. H. „Weltschmerz" 2040 Mk., für die dbr. St. „Wintermärchen" 2020 Mk. u. s. w.

Außerordentlicher Verbandstag des Verbandes der landwirthschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

-b. Halle, den 22. November.

Heute Vormittag 10½ Uhr wurde im großen Sitzungssaale des neuen Landwirthschaftskammer-Gebäudes am Kaiserplatz der außerordentliche Verbandstag des Verbandes der landwirthschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten, eingetragener Verein, eröffnet. Es waren 107 Genossenschaften gemeldet. Als Stellvertreter des Verbandsdirektors begrüßte der geschäftsführende Direktor der Landwirthschaftskammer Herr Dr. Rabe die anwesenden Herren. Gleich der Versammlung im selben Saale am gestrigen Tage wurde auch heute vor Eintritt in die Tagesordnung ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unseren Kaiser und die Fürsten der Staaten, die im Verbandsgebiet liegen, ausgebracht.

An Stelle des Regierungspräsidenten Freiherrn von der Recke, welcher sich hat entschuldigen lassen, war Herr Regierungsassessor von Borcke erschienen. Weiter ehrten die Versammlung durch ihre Anwesenheit der Präsident der Kammer Herr Major von Busse und der Anwalt des Verbandes Herr Geheimer Regierungsrath Haas.

Wie Herr Direktor Dr. Rabe bemerkte, sind es heute gerade 11 Jahre, seit er in das Bureau des verewigten Herrn von Mendel-Steinfels eingetreten ist, welcher im Genossenschaftswesen so Hervorragendes geleistet hat. Herr Ammann H. Nachtigall-Scharrenbuie hielt zunächst eine tief ergreifende, zu Herzen gehende Gedächtnißrede für den am 25. August ds. Js. verschiedenen Verbandsdirektor Herrn Landes-Oekonomierath von Mendel-Steinfels.

Der Herr Redner feierte den Entschlafenen als einen treuen Freund und Berather und Führer in der landwirthschaftlichen Bewegung. Der Mensch denkt, Gott lenkt; unter dem Druck dieses Wortes trete man heute zusammen. Es bestand die Hoffnung, daß heute der allverehrte Verbandsdirektor in der Mitte der Versammlung weile. Der Herr hat es anders gewollt, und so sind der gestrige und der heutige Tag kein Freudenfest, sondern eine ernste Gedenkfeier für den Todten. Herr Ammann Nachtigall gab im Anschluß hieran ein treffendes Lebensbild von dem Todten. Mit reger Theilnahme und mitfühlenem Herzen folgte die Versammlung den beredten Worten.

Herr Geheimer Regierungsrath Haas stimmte voll und ganz den Ausführungen des Herrn Vorredners zu und hob noch einmal die allgemeine Liebe und Verehrung hervor, welche der Verschiedene bei allen Landwirthen der Provinz Sachsen und in ganz Deutschland genossen hat. Herr Gutsbesitzer Bethge drückte mit begeistertem Herzen durch markige Worte ebenfalls die Verehrung gegenüber dem verstorbenen Herr von Mendel aus und schloß mit dem Antrage, daß der Verbands-Ausschuß beauftragt werde, auf die Gründung eines Fonds zur Errichtung eines Mendel-Denkmals, vielleicht in Verbindung mit dem projektirten Maercker-Denkmal, hinzuwirken. Ueber das detaillirte Projekt soll später noch Mittheilung gemacht werden. Einstimmig und freudig nahmen die Herren diesen Vorschlag an. Hierauf überbrachte Herr Regierungs-Assessor von Borcke die Entschuldigung für die Abwesenheit sowie die herzlichsten Grüße des Regierungs-Präsidenten Freiherrn von der Recke. Er wes darauf hin, daß die Regierung jederzeit fördernd für die Landwirthe eingetreten sei und fürder eintreten werde. Durch Akklamation wurden einstimmig Herr Direktor Dr. Rabe als Verbands-Direktor und Herr Kruse-Behnsdorf an Stelle des zum Verbands-Direktor gewählten Ausschuß-Mitgliedes gewählt. Die Wahl für den ersteren gilt auf drei Jahre. Die beiden Herren nahmen die Wahlen dankend an. Von der Entwickelung und dem derzeitigen Stande des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens berichtete sich letzterer Herr Direktor Dr. Rabe. Dieses hat unter der Leitung des Herrn Landesökonomierraths von Mendel einen gewaltigen Aufschwung genommen, und das besonders, seitdem eine Haftpflicht geschaffen worden ist. Im Jahre 1889 existirten 14, 1895 219 Genossenschaften mit 12 000 Mitgliedern, 1898 400 mit 25 000 Mitgliedern, 1900 500 mit 33 000 Mitgliedern und am 1. November 1902 625 Genossenschaften mit 42 190 Mitgliedern. Die Produktiv-Genossenschaften haben sich erfreulich entwickelt, das gilt besonders von den Molkerei-Genossenschaften. Die Einkaufs-Genossenschaften für landwirthschaftliche Bedarfsartikel haben ebenfalls reüssirt, so hat die Central-Genossenschaft einen Einkauf von 1557 Centnern mit mehr als 6 Millionen Mark. Die ländlichen Spar- und Darlehnskassen verfügen über eine Hoffsumme von 19½ Millionen Mark, welche ein Vermögen von 195 Millionen Mark zur Grundlage hat. Von den Verkaufs-Genossenschaften erregen das meiste Interesse die Kornhäuser, und hier ist zu wünschen, daß diese fügsten Einrichtungen mit voller Energie protegirt werden.

Die Versammlung informirt sich noch über den momentanen Stand der Chilesalpeter-Angelegenheit. Herr Geheimer Regierungsrath Haas berichtete zur allgemeinen Befriedigung von dem erfolgreichen Unternehmen der Salpetergewinnung in Chile

Schwarz & Tillig, Specialgeschäft feiner Herrenkleider
nur nach Maass.
Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein.
Anerkannt leistungsfähigstes Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190211242-15/fragment/page=0003

und sprach den Wunsch aus, daß, wenn die Landwirthschaft, insonderheit die Genossenschaften, den vollen Segen der Einrichtung genießen wollen, ein noch größeres Aktienkapital als die bereits gezeichneten drei Millionen Mark nöthig sein wird.

Damit schloß gegen 1 Uhr die Versammlung.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Eisleben, 22. Nov. (Zu den Reichstagswahlen.) Die Nachricht, daß im Wahlkreise 5 Mansfelder See- und Gebirgskreis vom Bunde der Landwirthe gegenüber dem bisherigen Vertreter Abg. Dr. Axendt (Ap.) ein Gegenkandidat für die nächste Reichstagswahl in der Person des Herrn Brause-Deberstedt aufgestellt worden sei, ist, wie uns von maßgebender Stelle versichert wird, völlig unbegründet.

— Lützen, 22. Nov. (Auszeichnung.) Die Hebamme Pauline Krahmer in Kleingörschen empfing von der Kaiserin anläßlich ihres bevorstehenden 50jährigen Dienstjubiläums eine goldene Brosche.

— Erfurt, 20. Nov. (Heißer Kaffee für Wagenführer.) Die Direktion der Erfurter Straßenbahn-Gesellschaft hat anerkennenswerther Weise angeordnet, daß während der kalten Jahreszeit den Wagenführern an den Endstationen täglich zweimal heißer Kaffee verabreicht wird.

— Magdeburg, 23. Nov. (Der soeben gestorbene Geheimrath Friedrich Alfred Krupp) stand, wie die „Magd. Ztg." hervorhebt, durch die Uebernahme des Grusonwerkes in besonderen Beziehungen zu Magdeburg. Der Betriebsüberlassungsvertrag der Aktiengesellschaft Grusonwerk mit der Firma Fried. Krupp in Essen wurde am 22. Dezember 1892 abgeschlossen. Die Uebernahme des Werkes durch den Geheimrath F. A. Krupp in Essen und die Aenderung der Firma in Fried. Krupp Grusonwerk erfolgten am 1. Mai 1893. In demselben Jahre noch wurde auf dem hiesigen Werke ein Umbau des Stahlwerkes vorgenommen, das im Jahre 1898 abermals eine Erweiterung erfuhr. Im Jahre 1900 erfolgte der Bau der Gießerei für Griffmünder. Außerdem wurde eine erhebliche Erweiterung des gesammten Grundstücks des Werks vorgenommen, sodaß dessen Areal seitdem etwa um das Doppelte vergrößert worden ist. Der Verstorbene weilte öfter zeitweise hier in Magdeburg und bewies stets große persönliche Liebenswürdigkeit gegen Alle, mit denen er zusammenkam; er hatte auch immer eine offene Hand für alle Noth und war namentlich auf das Wohl seiner Angestellten unermüdlich bedacht. Den Wohlfahrtseinrichtungen des hiesigen Werkes hat er seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es erfolgte u. a. der Neubau der Konsumanstalten, der Bau zweier Speisehäuser; der Beamtenpensionskasse machte er bedeutende Zuwendungen und der Arbeiterhilfskasse bewilligte er einen größeren laufenden Zuschuß.

— Leopoldshall, 22. November. (Fabrikbrand.) In der chemischen Fabrik von Dr. Müller, Bernburgerstraße hier, brach, wie schon kurz gemeldet, gestern früh in dem Thonerde-Fabrikationsraume ein Brand aus, der infolge der großen Trockenheit der Holztheile des Gebäudes sehr schnell einen großen Umfang annahm, so daß die ganze Thonerde-Fabrik nebst dem dazu gehörigen Transportthurm ein Raub der Flammen wurden und nur noch diejenigen Theile der Fabrik sich ziemlich intakt befinden, in welchen Alaun hergestellt wird. Bei den großen Mengen von Schwefelsäure, die durch die Zerstörung der Behälter verloren ging und die sich überall hin ergoß, war die Bekämpfung des Feuers sehr schwierig und auch jetzt noch steht die ätzende Säure in allen Bodenvertiefungen des Grundstücks, so daß auch bei den Aufräumungsarbeiten große Vorsicht geboten ist. Mehrere hundert Centner Schwefelsäure sind auf diese Weise verloren gegangen und der furchtbare Geruch, den diese in Verbindung mit den in des Feuers Gluth schmelzenden Bleimanteln der Gefäße entwickelte, machte sich in der Umgegend des Brandherdes auf das Empfindlichste bemerkbar. Auf der Stätte des Brandes sieht es grauenhaft aus.

— Rudolstadt, 22. Nov. (Bei der Eröffnung des Landtages) gab Staatsminister v. Stark einen Ueberblick über die Finanzen des Fürstenthums, deren schlechter Stand durch die gesteigerten Ansprüche des Reichs begründet sei und nur durch eine Reform der Reichsfinanzen beseitigt werden könne. Neue Vorlagen betreffen die Pensionirung der Volksschullehrer und die Errichtung einer thüringischen Aerztekammer.

— Meiningen, 22. Nov. (Fortbildungsschulen für Mädchen.) Nach einem Ministerialerlaß sollen in den größeren Orten des Herzogthums Fortbildungsschulen für Mädchen ins Leben gerufen werden. Der zu ertheilende Unterricht soll insbesondere den Bedürfnissen Rechnung tragen, welche das praktische Leben an eine tüchtige Hausfrau stellt.

— Sondershausen, 22. Nov. (Selbstmord des Theaterdirektors.) Der Direktor des hiesigen fürstlichen Theaters, Wachwitz, erschoß sich heute. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt.

— Meerane, 22. Nov. (Vom Ausstande.) In drei gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlungen der Ausständigen wurden die zwischen den Fabrikanten und den Arbeitervertretern vereinbarten Bedingungen abgelehnt. Es wurde beschlossen, weiter zu streiken.

— Wurzen, 22. Nov. (Brand.) Heute früh ¼4 Uhr brannte im benachbarten Nöcknitz ein dem Rittergutsbesitzer Dr. v. Wächter gehöriges Wohnhaus nebst Stallung nieder.

— Grössla (b. Riesa), 22. Nov. (Merkwürdige Rettung.) Beim Spielen auf dem Ufersteg der Elbe fiel gestern der Schulknabe Jentsch aus dem gegenüberliegenden Boberzen in den Strom. Zu seinem Glücke gerieth der Junge zwischen das Treibeis und wurde zwischen mehreren größeren Schollen so eingeklemmt, daß der Kopf über Wasser blieb. Am gegenüberliegenden Ufer wurde sofort ein Kahn flott gemacht und der Knabe gerettet.

Telegramme.

Wien, 23. Nov. Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet fort. Der Monarch machte heute Mittag wieder einen längeren Spaziergang im Schönbrunner Schloßgarten.

Peking, 23. Nov. Mit der chinesischen Engineering and Mining-Kemp. in Verbindung stehende Chinesen hißten vor Kurzem über den Kohlen-Minen von Tong-Schan die chinesische Flagge und stellten Soldaten als Wache auf, um ihre Wiederentfernung zu verhindern. Der englische Gesandte trat Freitag in Tong-Schan ein und wies den Kommandanten der englischen Garnison an, die chinesische Flagge durch die englische zu ersetzen; dies geschah ohne Widerstand der Chinesen. Die Vertreter der belgischen Interessen hatten versucht, die chinesische Flagge herunter zu holen und an ihre Stelle die belgische zu setzen, doch wurden sie durch die chinesischen Soldaten daran gehindert.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale.					Fall	Buch
Halle	23. Nov.	+ 1,64	24. Nov.	+ 1,66	—	0,02
Trotha	„	+ 1,24	„	+ 1,24	—	—
*Alsleben	21. Nov.	+ 1,05	22. Nov.	+ 1,08	—	0,03
*Bernburg	„	+ 0,55	„	+ 0,64	—	0,09
*Calbe, Obp.	„	+ 1,34	„	+ 1,36	—	0,02
do. Unsp.	„	+ 0,20	„	— 0,06	0,26	—
Havel.						
*Brandenburg	21. Nov.	+ 2,20	22. Nov.	+ 2,21	—	0,01
Oberpegel	„	+ 1,22	„	+ 1,26	—	0,04
*Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,05	„	+ 1,20	—	0,15
Unterpegel	„	+ 0,23	„	+ 0,45	—	0,22
*Havelberg	„	+ 1,13	„	+ 1,11	0,02	—
Elbe.						
Pardubitz	20. Nov.	— 0,04	21. Nov.	— —	—	—
Brandeis	„	— 0,10	„	— —	—	—
Melnik	„	— 0,75	„	— 0,85	0,10	—
Leitmeritz	„	— 0,37	„	— 0,80	0,43	—
Außig	„	— 0,67	„	— 0,71	0,04	—
Dresden	21. Nov.	— 1,98	22. Nov.	— 1,98	—	—
*Torgau	„	— 0,12	„	— 0,04	—	0,08
*Wittenberg	„	+ 0,82	„	+ 0,72	0,10	—
*Roßlau	„	+ 0,19	„	+ 0,16	0,03	—
*Barby	„	+ 0,37	„	+ 0,34	0,03	—
Magdeburg	„	+ 0,48	„	+ 0,58	—	0,10
*Tangermünde	„	+ 0,90	„	+ 0,81	0,09	—
*Wittenberge	„	+ 0,65	„	+ 0,58	0,07	—
*Lenzen	„	+ 0,81	„	+ 0,72	0,09	—
Dömitz	„	+ 0,25	„	+ 0,19	0,06	—
*Lauenburg	„	+ 0,40	„	+ 0,80	—	0,40

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 25. November: Wenig verändert, strichweise Niederschlag, neblig.

Mittwoch, 26. November: Veränderlich, nahkalt, windig.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines

— Saatenstand in Preußen um die Mitte

	Novbr. 1902	Oktbr. 1902	Novbr. 1901
Winterweizen	2,8	2,9	2,2
Winterspelz	2,2	2,2	2,3
Winterroggen	2,9	3,0	2,2
Junger Klee	2,4	2,3	2,7
Luzerne	2,4	2,4	2,6

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz" hierzu heißt es, das kühle und regnerische Wetter des Sommers habe eine gegen normale Jahre um mindestens 14 Tage, stellenweise sogar um 4 Wochen verspätete Ernte aller Fruchtarten verursacht. So habe nach den Berichten der Vertrauensmänner das Ausnehmen der Kartoffeln noch nicht überall vollendet werden können. In Folge Verzögerung der Ernte haben auch die Winterfelder erst vielspäter als sonst bestellt werden können; zu bald für die jungen Saaten sowie für die Ackerbestellung sei ungünstiges Wetter eingetreten. In einigen Gegenden des östlichen Staatsgebiets werde außerdem über Trockenheit geklagt. Der inzwischen überall eingetretene starke Frost dürfte die Hoffnung auf eine genügende Bestockung der jungen Saaten vor Winteranfang gänzlich vernichtet haben; nach Mittheilungen von Vertrauensmännern seien die Wintersaaten erst etwa zur Hälfte, die Roggensaaten zu zwei Dritteln aufgelaufen. Die in den Berichten der Normonate erwähnte Vermehrung der Mäuse habe sich zu einer wahren Plage ausgedehnt. Ueber die jungen Saaten müsse hinzugefügt werden, daß sich ihr Stand, welchen die Ziffern der Tabelle zur Zeit der Abgabe der Berichte bezeichneten, inzwischen wohl verschlechtert haben dürfte. Der Stand des jungen Klees und der Luzerne hat sich im Berichtsmonate nicht gebessert; obgleich er im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet werde, sei er doch vielfach der Vernichtung durch Mäuse ausgesetzt; unter Mitel sei die Durchschnittsnote nirgends berechnet worden.

Tages-Marktberichte.

— Leipzig, 22. Nov. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 142 bis 148 bz. Bf., märkischer über Notiz, ausländischer 170—179 bz. Bf. Roggen, ruhig, per 1000 kg netto, inländischer trockener 142 bis 146 bz. Bf., inländischer feuchter 138—141 bz. Bf., ausländischer 147—150 bz. Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 143—160 bz. Bf., Mahl- und Futterwaare 126—142 bz. Bf. Hafer, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 145—151 bz. Bf., ausländischer —,— Bf. Mais per 1000 kg netto amerikanischer —,— bz. Bf., runder —,— bz. Bf. Einquantin 152—155 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps 190 bis 200 Bf. Rapskuchen per 100 kg netto 9,50—10,00 Bf. Rüböl, fest, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß 49,25 bz. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loco 26—28. Widen per 1000 kg netto loco 190—200. Erbsen per 1000 kg netto loco große 220 bis 230, do. kleine 190 bis 200, do. Futter 170—190. Bohnen per 100 kg netto loco 16—20. Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 60—100, do. weiß nach Qual. 60 bis 200, do. gelb nach Qual. 40—46, schwed. nach Qual. 120—160, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 21,50 ℳ, do. Nr. 0 19,00 bis 20,00 ℳ, do. Nr. I 18,00—19,00 ℳ, do. Nr. II 17,00—17,50 ℳ, Weizenschaalen 9,25—9,75 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/I 20,50 ℳ, do. Nr. II 14,00—14,50 ℳ, Roggenkleie 10,25—10,75 ℳ per 100 kg excl. Sack.

Viehmärkte.

— Hamburg, 22. Nov. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 15. bis 21. November 1902 im Ganzen 7299 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 2275 Stück vom Süden und 5024 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 43 Wagen, 1983 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 20. 11.	Freitag 21. 11.	Sonnabend 22. 11.	
Beste schwere reine Schweine	62—62½	61½—62	62—63	20 ₰ T.
Schwere Mittelwaare	61—61½	60	61	22 „
Gute leichte Mittelwaare	61—61½	59—60	60	22 „
Geringere Mittelwaare	59—60	58—59	59	24 „
Sauen nach Qualität	53—57	53—56	53—57	schw. T.
Der Handel war	zögernd	träge	mäßig regs	

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide

* Hamburg, 22. Nov. Weizen fester, holsteinischer und mecklenburgischer 150, Hard Winter Nr. 2 Nov.-Ablad. 124½. Roggen fester, südrussischer fest, 9 Pud 20/25 November-Ablad. 103, holsteinischer und mecklenburgischer 148. Mais ruhig, 134—136, runder 116. Hafer stetig, Gerste fest.

* Wien, 22. November. Weizen per Frühjahr 7,74 Gd., 7,75 Br. Roggen per Frühjahr 6,89 Gd., 6,90 Br. Mais per November —,— Gd., —,— Br. Hafer per Frühjahr 6,68 Gd., 6,69 Br.

* Pest, 22. November. Weizen loco ruhig, do. per April 7,63 Gd., 7,64 Br. Roggen per April 6,62 Gd., 6,63 Br. Hafer per April 6,38 Gd., 6,39 Br. Mais per Mai 5,79 Gd., 5,80 Br.

* Amsterdam, 22. November. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per November —,—, do. per März —,—. Roggen auf Termine —,—, do. per März —, do. per Mai —,—.

* Antwerpen, 22. November. Weizen fest, Roggen behauptet, Hafer behauptet, Gerste fest.

* London, 22. November. An der Küste — Weizenladung angeboten.

* Paris, 22. November. (Anfang.) Weizen beh., per November 21,15, per Dezember 21,40, per Januar-April 21,30, per März-Juni 21,40. Roggen behauptet, per November 17,00, per März-Juni 16,90.

* Paris, 22. November. (Schluß.) Weizen ruhig, per November 21,20, per Dezember 21,35, per Januar-April 21,30, per März-Juni 21,40. Roggen behauptet, per November 17,00, per März-Juni 16,90.

Raps.

* Hamburg, 22. November. Rapssaat. Holst., mecklenb. u. niederelber 185—190 Mk.

Zucker.

* Hamburg, 22. November. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 15,70, per Dezember 15,70, per Januar 15,80, per März 16,00, per Mai 16,15, per August 16,55. Ruhig.

* London, 22. November. 96°/₀ Proz. Javazucker loco 9¼ nominell Rüben-Rohzucker per loco 7 sh. 10 d. Träge.

Kaffee.

* Hamburg, 22. November. Vormittags. Kaffee-Termin-Notirungen. Nur für Good average Santos. Dezember 28¾, März 29¼, Mai 29¾, September 30¾. (Alles Geld). Tendenz: Ruhig.

* Amsterdam, 22. November. Java-Kaffee good ordinary 35.

* Havre, 22. November. Kaffee. (Anfangsbericht.) Kaffee in Newyork schloß ruhig, bis 5 bis 10 Punkte niedriger. Zufuhren in Rio 19 000 Sack, in Santos 30 000 Sack für gestern.

* Havre, 22. November. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos November 34,75, Dezember 35,00, März 35,75, Mai 36,25, September 37,25. Tendenz: Ruhig.

Petroleum.

* Hamburg, 22. November. Petroleum fest, Standard white loco 6,80 Br.

* Antwerpen, 22. November. Petroleum. Raff. Type weiß loco 19¾ bez., Br., do. per November 19¾ Br., do. per Dezember 20 Br., do. per Januar-März 20¼ B. Tendenz: Fest.

Spiritus.

* Nordhausen, 21. Nov. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. 105—106 Ltr.) 57,00—59,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 63,00—65,00 Mk., ohne Faß ab Brenerei nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* Hamburg, 22. November. Spiritus still, November 10⅞ Br., 10¾ G., November-Dezember 10⅞ Br., 10¾ G., Dezember-Januar 11¼ Br., 11 G., Januar-Februar 11½ Br., 11¼ G.

* Paris, 22. November. (Anfangsbericht.) Spiritus fest, November 41,00, Dezember 41,25, Januar-April 42,25, Mai-August 42,25.

* Paris, 22. Novemb. (Schlußbericht.) Spiritus beh., November 41,25, Dezember 41,50, Januar-April 42,25, Mai-August 42,25.

Hülsenfrüchte.

* Magdeburg, 22. November. Erbsen, gelbe zum Kochen, 18,00 bis 23,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 20,00—36,00 Mk., Linsen 17,00 bis 30,00 Mk. alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Hamburg. 22. November. Rüböl ruhig, loco 49,50.

* Köln, 22. November. Rüböl loco 54,00, Mai 51,50.

* Hamburg, 21. November. Schmalz. Amerik. Steam 55¼ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Special 60½ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 60½ Mk., do. do. Choice Grocery 60½ Mk., Fin. Marken 60—60½ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* Paris, 22. November. (Schluß-Bericht.) Rüböl matt, Nov. 55,25, Dezember 55,25, Jan.-April 56,00, Mai-August 56,25.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 22. November. Kartoffelstärke 17,00 Mk., Kartoffelmehl 17,00 Mk., feuchte Stärke 8,80 Mk.

* Hamburg, 21. November. Kartoffelstärke 17¾—17¾ Mk., Lieferung Dezember-Jan. 17¼—17¾ Mk., Kartoffelmehl, prompt 17¼—17¾ Mk., Lieferung Dez.-Jan. 17¼—17¾ Mk., Superior-Stärke 17½—18 Mk., Superior-Mehl 17½—18 Mk. per 100 Kilogramm.

* Magdeburg, 22. November. Eßkartoffeln 5,00—5,50 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier

* Magdeburg, 22. November. Rindfleisch im Großhandel 1,02 bis 1,06 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,40—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,50 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,50 Mk., Speck, geräuch., 1,60—1,80 Mk., Ebutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 4,20—5,00 Mk.

Fische.

* Hamburg, 21. November. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 100—110 Pfg., kleine 60—75 Pfg., Seezungen, große 190—200 Pfg., kleine 100 bis 120 Pfg., dänische 160—180 Pfg., Kleife, große 55—65 Pfg., kleine 35—45 Pfg., Rotzungen 35—50 Pfg., Schollen, große 55—60 Pfg., mittel 40—50 Pfg., kleine 20—30 Pfg., lebende Karpfen 75 Pfg., Schellfische, große 25—45 Pfg., mittel 28—40 Pfg., kleine 15—25 Pfg., Cabliau, große 25—30 Pfg., kleine 15—32 Pfg., Seehechte 28—30 Pfg., Lengfisch 15—18 Pfg., Blaufisch 15—18 Pfg., Knurrhähne 10 bis 12 Pfg., Dorsch 12—20 Pfg., Rochen 10—13 Pfg., Elbiachs —,— Pfg., Lachs, rothf., —,— Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 110—200 Pfg., Zander 55—60 Pfg., Flußbrecht 55—65 Pfg., Schnepel 25—30 Pfg., Barse 25—35 Pfg., Brachsen 25—30 Pfg., Hummern, lebende 185—195 Pfg.

Stroh. Heu.

* Magdeburg, 22. November. Richtstroh 4,00—5,00 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 6,50—7,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Bremen, 22. November. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 42½ Pfg.

* Antwerpen, 22. Nov. Wolle. La-Plata-Zug Type B Dezember 4,70 Verkäufer, Juli 4,75 Käufer. Ruhig.

* Havre, 21. November. 3¼ Uhr. Wolle. November 147,00, Mai 149,00. Tendenz: Ruhig.

* Liverpool, 22. November. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Williger.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Willig.

Per November	4,45	Verk.-Preis,	Per März-April	4,38	Verk.-Preis,
„ Nov.-Dez.	4,41	Käuferpreis,	„ April-Mai	4,38	Verk.-Preis,
„ Dez.-Jan.	4,39	Verk.-Preis,	„ Mai-Juni	4,38	Käuferpreis,
„ Jan.-Febr.	4,38	Verk.-Preis,	„ Juni-Juli	4,38	Käuferpreis,
„ Febr.-März	4,38	Verk.-Preis,	„ Juli-August	4,37	Verk.-Preis.

Metalle.

* Amsterdam, 22. November. Banczinn 66½.

* London, 22. Nov. Silber 22⅝ Lstrl., Chili-Kupfer 50 7/16 Lstrl., per 3 Monate 50 11/16 Lstrl., Blei span. 10 15/16 Lstrl., engl. 11 Lstrl., Zinn 113½ Lstrl., Zink 19⅝ Lstrl.

* Glasgow, 22. November. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 sh. 11 d. Warrants Middlesborough 50 sh. 9 d.

Düngemittel.

* Hamburg, 21. November. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,17½.

* Rio de Janeiro, 21. November. Wechsel auf London 12 1/16.

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben, für Provinz und Allgemeines: Otto E. Neumann; für Lokales: Erich Beutzmann; für den Börsen- und Handelstheil: Adolbert Kirstein; sämmtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallescher Zeitung in Halle a. S." zu adressiren.

Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Baareinlagen, Conto-Corrent- Wechsel-, Hypothekenverkehr.

Für die Inserate verantwortlich Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190211242-15/fragment/page=0004